

Gewiss stehen keine welterschütternden Dinge in den vergilbten Pergamenten und Papieren, die in den kleineren und grösseren Archiven aufbewahrt werden. Aber so sehr wir uns hüten wollen, unsere Tätigkeit zu überwerten, ebenso sehr werden wir es vermeiden, die kostbaren Zeugen für die geschichtliche Vergangenheit unserer Heimat zu missachten. Diese Heimat ist ja das kleine Stück Land, in das wir so wie die Ahnen und wie die künftigen Geschlechter hineingeboren werden, aus dem heraus die Bindungen und Kräfte, die Erkenntnisse und Stimmungen erwachsen, die den Menschen bodenständig, heimat- und volksverbunden und damit erst fähig zu echter Hingabe an Volk, Reich und Staat machen. Heimatgeschichte, heimatgebundene Geschichte ist der Erfahrung nach dabei mit der beste Lehrmeister und Erzieher. Wer die kleinen und doch grossen Dinge recht zu schauen vermag, der wird auch noch vom kleinsten Geschehen ein lebendiges Bild des Vergangenen nachgestalten können. So hat Viktor Ernst in den Oberamtsbeschreibungen vom Leben gerade der Dorfgemeinde einen überraschenden Eindruck vermittelt, und umsichtig gepflegte religiöse Volkskunde hat kleinste und unscheinbarste Zeugnisse der Vergangenheit zu einer tiefen und umfassenden Schau des Volksdenkens, der Volksseele verlebendigt.

Wie uns also einzelne Archivalien dankbar begrüsst Zeugen vergangen, doch nicht so sehr untergegangenen Lebens sind, so die Archive selbst nicht minder. Die Archive sind nicht künstlich geschaffen, sondern gewachsen wie ein lebendiger Organismus. Alles Lebendige ist geneigt, von seiner Tätigkeit über diese hinaus zu zeugen. Wenn heute jede Geschäftsführung, mag sie bei einer öffentlichen Gemeinschaft, einer Staatsbehörde, Gemeindebehörde, einer Körperschaft oder in einem Privatbetriebe oder bei einer Privatperson stattfinden, einen schriftlichen Niederschlag hinterlässt, der aufgehoben wird, um die Stetigkeit der Geschäftsführung zu gewährleisten und über frühere Vorgänge jederzeit zuverlässig Aufschluss zu geben, so war dies auch früher der Fall je in dem vom zeitweiligen Bildungs- und Kulturstand gegebenen Rahmen. Danach entstanden und entstehen Registraturen für die laufenden Geschäfte und nach Ausscheidung des nicht mehr Brauchbaren und geschichtlich Wertvollen Archive. Freilich, darüber gingen und gehen die Meinungen immer auseinander, was nicht mehr für einen geregelten Geschäftsgang notwendig ist, und ganz besonders, was archivwürdig, d.i. geschichtlich bedeutsam ist. Es wird das auch künftig der Fall sein, da naturgemäss durch neue Aufgaben der Zukunft auch neue Auffassungen des Vergangenen sich bilden. Übrigens sind mit der Verbreitung und Verbreiterung des Zeitungswesens wie des sonstigen gedruckten Tagesschrifttums im 19. Jahrhundert neue Quellen aufgekommen, die nicht mehr archivarisches erfasst werden können und wollen. Soviel aber ist sicher, dass man früher, vor allem aber in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, viel weniger Verständnis für die Erhaltung des geschichtlich Belangreichen gehabt hat. Umso wichtiger ist, dass die noch vorhandenen Reste sorgsam erhalten werden, am besten in ihrem geschlossenen Bestand.

Die Archive selbst sollen in sich einigermaßen ein Geschichtsbild von der Gemeinschaft oder Körperschaft ergeben, bei der oder für die sie erwachsen sind. Auf der anderen Seite vermag die geschichtliche Kenntnis, sagen wir gleich ausdrücklich, von den Ämtern, den Gemeinden und den kirchlichen Einrichtungen einigermaßen anzugeben, was deren Archive enthalten sollen und mögen.

Wir müssen es daher versuchen, wenn auch mehr nur in der Oberfläche, deren Geschichte zu skizzieren. Wir legen dabei die ausgezeichneten und aufschlussreichen Forschungen von Viktor Ernst zu Grunde, die vor allem in seinen Oberamtsbeschreibungen niedergelegt sind und auf die Sie wohl immer wieder zurückkommen sollten, auch wenn sie nicht unmittelbar Ihren Bezirk betreffen.

Freilich, in die Anfänge der Ämter und Gemeinden reichen die Archivalien wie der staatlichen Archive so erst recht der Gemeindearchive bei weitem nicht zurück. Wenn die Ämter und Gemeinden uns in den Archivalien entgegentreten, sind es die fertigen Gebilde, und es bedurfte Kombinationsreicher Forschung, um ihre Geschichte von der Besetzung der Wohnplätze an wenigstens in der typischen Erscheinung zu erfassen, ihr Herauswachsen aus der Hundertschaft und Sippengemein-